



Humorvoll und in Strumpfhosen führten die drei Laudatoren (oben von links) Günther Pietsch, Rochus Höhne und Thomas Garmatsch durch den Abend. Über den Jörg-Lederer-Preis freute sich auf dem mittleren Bild der Vorstand des Tänzelfestvereins (von links): Christian Mayer, Horst Lauerwald und Irmgard Ernszt. Zum Abschluss führten Zweitklässler der Schraderschule „Hopsa, Schwabenliesel“ auf.

Fotos: Mathias Wild

Der Kaufbeurer Kunst- und Kulturpreis

Der im Jahr 1979 ausgelobte Kunst- und Kulturpreis der Stadt Kaufbeuren ist mit 2000 Euro dotiert und wird für besondere Leistungen und Verdienste auf künstlerisch-kulturellem Gebiet in Kaufbeuren und Umgebung verliehen. Bürger der Stadt können innerhalb einer Frist Vorschläge

für die Preisträger einreichen. Diese werden von einer Jury aus Stadtratmitgliedern bewertet und dann vom Stadtrat beschlossen. Der Kulturpreis kann in den folgenden sechs Sparten vergeben werden:

- Ludwig-Hahn-Preis für Musik,
- Peter-Dörfler-Preis für Literatur,

- Jörg-Lederer-Preis für Bildenden Kunst und Heimatpflege,
- Hermine-Körner-Preis für Darstellende Kunst,
- Victorin-Strigel-Preis für übergreifende Kulturpflege,
- Jugendpreis für Jugendliche bis 25 Jahre.

Männer in Strumpfhosen

Auszeichnung Tänzelfestverein mit Jörg-Lederer-Preis geehrt. Humorvoller Festakt im Stadttheater

VON LAURA JOCHAM

Kaufbeuren „Wie haben wir das als Kinder nur ausgehalten?“ Diese Frage stellten sich die drei Laudatoren auf der Bühne des Kaufbeurer Stadttheaters, während sie sich kräftig an den Beinen kratzten. Noch einmal in Strumpfhosen hatten sie sich zur Feier des Tages geworfen. Denn der Tänzelfestverein bekam bei einem fröhlichen Festakt an diesem Abend den Jörg-Lederer-Preis (siehe Infokasten) der Stadt Kaufbeuren verliehen. Damit wurden seine Verdienste in „Planung und Durchführung eines traditionsreichen Kinderfestes mit überregionaler Strahlkraft“ gewürdigt.

Für tiefe Einblicke und viele Lacher im Publikum sorgten die Herren in Strümpfen. Alle drei hatten schon als Knirpse gemeinsam an dem historischen Kinderfest mitgewirkt und sind aus diesem Anlass noch einmal in ihre alten Rollen geschlüpft: Kulturamtsleiter Günther Pietsch als Bürgermeister, Thomas Garmatsch von der Kulturwerkstatt als Kunz und Tänzelfest-Sprecher Rochus Höhne als Kaiser. Humorvoll führte das Dreiergespann durch den Abend, nahm nicht nur sich selbst auf die Schippe, sondern konnte sich auch die ein oder andere Anspielung zum Beispiel auf das neue „Gemüsebeet“ hinter dem Stadttheater nicht verkneifen.

Sinnig fragten die Laudatoren aber auch nach dem Warum. Warum der ganze Aufwand für das Tänzelfest? Warum über-

haupt Mitmachen? Begleitet von der Melodie einer alten Spieluhr zeigten historische Filmaufnahmen und Zitate von großen und kleinen Kaufbeurern: „Das Tänzelfest trifft mitten ins Herz“, wie es Oberbürgermeister Stefan Bosse zusammenfasste. Das Tänzelfest sei ein Fest der tausend Eindrücke – sowohl für Gäste als auch Kaufbeurer.

„Aus Zuschauen wird in unserer fünften Jahreszeit Erleben“, meinte Bosse. Das Erfolgsrezept des Festes in seinen Augen: „Der Verein ist heute schon hungrig auf morgen, denn wer wachsen will, muss aufgeschlossen sein für neue Wege.“ Zudem sei es stets auch Anlass zu Begegnung und Austausch. So waren zur Kulturpreisverleihung auch Vertreter der Partnerstädte Jablonec nad Nisou in Tschechien und Szombathely in Ungarn erschienen.

Kinder im Mittelpunkt

Sichtlich gerührt nahmen die Vorstände des Tänzelfestvereins Horst Lauerwald, Irmgard Ernszt und Christian Mayer schließlich die Kulturpreis-Urkunde der Stadt entgegen. Lauerwalds Dank galt vor allem den rund 1800 Kindern, die jedes Jahr an dem Fest teilnehmen. „Ohne sie würden wir alt aussehen“, meinte er schmunzelnd. Doch auch die vielen Helfer im Hintergrund ließ er nicht unerwähnt. Zum Abschluss führten Zweitklässler der Schraderschule Lied und Tanz „Hopsa, Schwabenliesel“ auf. Gemeinsam stimmten Akteure und Publikum außerdem das Buronlied an.

Historische Filmaufnahmen des Tänzelfestes begleitete ein Mädchen musikalisch mit der Melodie einer alten

Spieluhr.
Foto: Mathias Wild

